

**DAS BUCH VON
DEN ZWÖLF
BEGHINEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649766772

Das Buch von den Zwölf Beghinen by Jan van Ruusbroec

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

JAN VAN RUUSBROEC

**DAS BUCH VON
DEN ZWÖLF
BEGHINEN**

Jan van Ruysbroeck / Das
Buch von den zwölf
Beghinen



Aus dem Flämischen von
Friedrich Markus Guebner

Im Insel-Verlag zu Leipzig

Hier beginnt das Buch von den zwölf Begginnen

Erstes Kapitel

Zwölf Sprüche über die Liebe zu Jesus

Es saßen zwölf Begginnen,
Die, unserm Herrn zu dienen,
Besprachen sich im Kreise:
„Laßt preisen uns die Minne!
Wie süß doch vom Beginne
Und zart ist ihre Weise.“

Die Erste sprach:

Jesu Minne will ich tragen
Und hierzu niemands Beistand fragen.
Kraft geb mir Gottes Güte!
Mit Recht soll man in Lieb entbrennen
Zu Ihm, den als so hold wir kennen
Und edel von Geblüte.

Die Zweite sprach:

Gar gerne würde ich Ihn minnen,
Wenn ich bloß wüßt, wie es beginnen;
Er hält sich mir verborgen.
Mein Herz ist locker und zerstreut.
Ich beichte oft, wie mich das reut,
Und bin in Angst und Sorgen.

Die Dritte sprach:

Gleichwie ein Heiliger, so trat
Er zu mir, und gar schön Er tat.
Nun flieht Er mich als wie ein Dieb,
Und nichts von allem mir verblieb.
Ich seh Ihm nach, so gut ich mag.
Nicht Flug ist, welcher lobt den Tag,
Eh er die Abendstunde schaut
Sich niedersinken lind und traut.

Die Vierte sprach:

Es hat mich Jesu Minne betrogen,
Hat Herz und Sinn mir ausgefogen,
Und keinen weiß ich, dem ichs Plage.
Er zehrt an mir bei Nacht und Tag,
Geißt mehr von mir, denn ich vermag:
Dies ist ein ungleich Festgelage.

Die Fünfte sprach:

Salsch wär es, wollt ich mich erregen
Ob einem, der zuvor erlegen
Nicht will die Fede. Dessen nicht
Bin ich verwundert. Es geschieht
Zumeist, daß dem, der wenig tut,
Man wenig schenkt an Hab und Gut.

Die Sechste sprach:

Was wird hier gesagt?
Und zu fragen gewagt?
Macht Jesus uns denn so verwirrt?
Ihr Schwestern lieb seid abgeirrt

Und werdet Jesum noch erzürnen.
Ihr seid von Worten allzu leicht
Und ginget besser rasch zur Beicht.

Die Siebente sprach:

Ich leide solche Hungersgier
Der Seele, daß, wenn alles mir
Gott böte, ich doch darwend bliebe.
Gibt Er sich selbst nicht, bin ich tot.
Weiß keiner Rat mir in der Not
Von diesem Ungestüm der Liebe?

Die Achte sprach:

Herr Jesus ist ein klarer Brunnen,
Aus Ihm entfließen alle Wonnen:
Ich halte mit Ihm Trinkgelage.
Er ist mein, und ich bin sein:
O daß Er sich mir nie versage!
Mein Los, das ich erfüllen muß,
Geißt Er. Er ist die süße Nuß,
Die mir im Kern birgt Hochgenuß.
Wer sie nicht knackt, ist wert zum Spott.
Hätt über Alles ich Gebot,
Ich wählte Jesum doch zum Gott.
Wie lieb ich Seinen sanften Kuß!

Die Neunte sprach:

Jesu Lieb hat mich verlassen,
Ich suche Ihn auf fremden Straßen
Und bin ganz irr vom Schmerze.
Was mein einst war, hab ich nun nicht.

Deshalb drückt schwer mich das Gewicht
Des Grams. Er stahl mein Herze.

Die Zehnte sprach:

Herrn Jesu Liebe ist so fein!
Sie hält erfüllt die Seele mein.
Er schenkt mir Seinen edlen Wein
Allzeit aus vollen Krügen.
Wenn Seiner lieben Augen Schein
Mich anblickt und den edlen Wein
Ich trinke: – mag wer froher sein!
Die es behaupten, lügen.

Die Elfte sprach:

Wüßt ich, was ich begehre, bloß!
In ein Nichtwissen gründelos
Bin ich mir selbst entgangen.
Verschwelgt bin ich in Seinen Mund,
Der ist ein Strudel ohne Grund.
Werd nie herausgelangen.

Die Zwölfte sprach:

Mein Will ist: Ständig Gutes tun;
Denn nimmer will die Liebe ruhn.
Treu wandeln auf der Tugend Straßen
Und Gott nicht aus den Augen lassen:
Ist, was ich preise.
Starren in der Gottheit Augen,
In den Liebesblick sich saugen,
Trunken in ihn untertauchen:
Ist Glückesweise.

Laßt bleiben uns vereint und singen
Gemeinsam von den Himmelsdingen.
Dies ist ein edles Leben.
Uns hat sich liebend zugewandt
Gott Vater. Seinen Sohn gesandt
Hat Er und Ihn gegeben,
Daß Er mit seinem Tod uns löste
Und jeder stets sich dessen tröste.
O, laßt uns nach Ihm streben! –
So bitten wir den Himmelsgott,
Daß wir vollbringen Sein Gebot
Allzeit zu Seinen Ehren
Und wir in diesem Jammertal
Bemeistern mögen jede Qual,
Um in Sein Reich zu kehren.

Zweites Kapitel

Wie der wahrhafte Liebhaber beschaffen sein soll

So spricht Beghinneninbrunst, seht,
Nach Tugenden ihr Trachten geht,
Wie einst sie gang und gäbe waren,
Sie auch noch heut man mag gewahren;
Doch ist solch Inbrunst meist vernichtet,
Das hat der Leichtsinn angerichtet.

Willst du nach echter Frommheit streben,
So muß dein Herz an Gotte kleben
In rechter Wahrheit und in Minne
Und unverstelltem Einfaltsinne.

Voll sanfter Nachsicht sei zu allen,
Die hitzig sind und jählings fallen
In Zorn und Groll, Gemurr und Schelten
Und sich verfühnen wollen selten;
Die dunkelhaft auf niemand hören
Und voller Trost gleich Rache schwören;
Die lieblos sind und barsch und neidig
Und schlimm und roh und stets unleidig.
Ihr Leben wird durch Streit vergällt;
Beghinneninbrunst ihnen fehlt.
Tuld friedlich diese Bösgesinnten,
Wirst dann vor Gott Gefallen finden.

Den Mensch von wahrhaft frommen Sinnen
Erkennt von außen man und innen.
Es kommt all Heiligkeit von Gott